

geliehenen Geldsummen Gegenlage zu den Zinsen, dann zinsttragende Geldsumme überhaupt. Eine andere Bedeutung des Wortes ging auf den Viehstand (englisch cattle), eine Vassallung, die auf den ersten Blick absonderlich erscheint, jedoch, wie sich zeigen wird, tiefer auf das wahre Wesen des Kapitals einbringend. Mit dieser etymologischen Betrachtung des Wortes ist zunächst das Verständnis von der noch heute gangbaren populären Auffassung des Wortes Kapital gegeben. Denn die volkstümliche Sprache ist dieser ursprünglichen Bedeutung bis heute treu geblieben, indem sie den Namen Kapital vorzugsweise auf verwendete Geldsummen anzuwenden liebt (Böhm-Bawerk). Zwei Vorstellungen sind in dieser Beziehung im Umlauf. Man bezeichnet heute entweder überhaupt das Geld als Kapital, während doch gewiß ist, daß die blanken Gulden- und Loterstücke, welche unsere Vorfahren vorzüglich in ihren Truhen aufbewahrten, kein Kapital darstellten, wenngleich sie als Reservesfonds auch wirtschaftlich einen Wert besaßen. Wird als solches — was das gleich von vornherein zu bemerken — ist niemals Kapital, sondern lediglich ein Mittel, um sich unter bestimmten wirtschaftlichen Verhältnissen Kapital zu beschaffen. In einem engeren Sinne dagegen wäre dem vulgären Sprachgebrauch zufolge Kapital die beim Vorliegen gegebene Summe.

Fragen wir bei den Vertretern der Wirtschaftswissenschaft an, so sind hier die Meinungsverschiedenheiten noch zahlreicher. Es ist bereits den Älteren beiläufig worden (vgl. Kleinwächter, Die volkswirtschaftliche Produktion im allgemeinen, in Schönbergs Handbuch der pol. Ökonomie I [\*1896] 202), daß jeder Nationalökonom sich einen eigenen Kapitalbegriff zurechtlegt; dadurch wächst die Zahl der Begriffsbestimmungen ins Ungeheure. Wir lassen uns hier auf keine Kritik der zahlreichen Differenzen ein. Eine kurze Übersicht über die bemerkenswerteren Definitionen bietet Köcher, Grundlagen der Nationalökonomie [\*1904] 191.

Im allgemeinen hat man sich auf folgende Definition des Kapitalbegriffes bzw. auf zwei bedeutungsvolle Unterscheidungen beschränken können. Man versteht nämlich unter Kapital: a) einen Vorrat von Produkten, welche ihrem Besitzer als Mittel privatwirtschaftlichen Erwerbes oder zur Bildung von Einkommen dienen (Erwerbskapital), b) enger gefaßt: einen Vorrat von Produkten, welche als Mittel einer ferneren Produktion dienen (Vorrat von probierten Produktionsmitteln, Produktionskapital).

Es wird sich empfehlen, diese beiden Arten auseinanderzuhalten, wenngleich viele sich mit der Bestimmung des Kapitals begnügen als eines Mittels, das zu weiterer Produktion verwendet wird. So lautet die Begriffsbestimmung Köchers: „Kapital nennen wir jedes Produkt, welches zu fernerer Produktion (auch zu planmäßiger späterer Verwendung) aufbewahrt wird.“

Den beiden hier unterschiedenen Arten von Erwerbs- und Produktionskapital liegt als Gemeinsames zugrunde, daß sie nicht Geldsummen, sondern Vorräte von Gütern irgend welcher Art umfassen, falls dieselben sich nur als „Produkte“ charakterisieren, voraus sich ergibt, daß diejenigen Güter, welche nicht Produkte sind, nicht als Kapital zu gelten haben. Grund und Boden sowie die persönlichen Arbeitsleistungen scheiden demzufolge aus dem Kapitalbegriffe aus, obwohl die über diesen Punkt geführten Kontroversen noch keineswegs ausgetragen sind.

Gemeinsam ist ferner die Zwecksetzung, die mit dem Kapitalbegriffe verbunden ist. Derselbe liegt nämlich in der Verwendung der Produkte zu irgend einer Art der Gütergewinnung im Gegensatz zu den Vorräten des unmittelbaren Lebensbedarfes, ein Merkmal, durch welches sich der Begriff des Kapitals von dem des „Genußvermögens“ (auch nämlich Genuß- oder GebrauchsKapital genannt) unterscheidet. Dagegen weichen die beiden Kapitalbegriffe voneinander ab durch die Art der Gütergewinnung, auf welche sie Bezug nehmen. „Der weitere der beiden Begriffe, der des Erwerbs- oder Produktionskapitals, setzt nämlich nur die Widmung zu irgend einer Art des Gütererwerbes voraus, der nicht gerade durch Produktion, sondern z. B. auch durch Tausch, Verleihen oder Vermieten statthaben kann, während der engere Begriff, der des Produktions- oder Sozialkapitals, die speziellere Widmung zur Gütererzeugung oder Produktion zur Voraussetzung hat“ (Böhm-Bawerk, Kapital 19).

Genannte Unterscheidung ist durchaus nicht ohne Belang für eine präzisere wissenschaftliche Erklaung des Kapitalbegriffes, vielmehr ist die unterschiedslose Benennung beider Arten mit dem gleichen Worte Kapital ein Anlaß für zahlreiche Irrtümer geworden, indem man die Rentenquelle Kapital als identisch mit dem Produktionsfaktor Kapital betrachtete und eine nähere und unmittelbarere Beziehung zwischen der rentierenden Kraft des Kapitals und seiner Mitwirkung an der Produktion annahm, als tatsächlich besteht (s. a. S. 20).

Die meisten volkswirtschaftlichen Schriftsteller wollen, wie Kleinwächter sagt, den Begriff des Kapitals konkret auffassen und lehren dementsprechend, es seien die betreffenden Güter, die der Produktion dienen, also die Produktionswerkzeuge bzw. die dem Erwerbe dienenden Güter selbst Kapital. Damit wurde jedoch ein gewisser Widerspruch in die Lehre vom Kapital hineingetragen. Denn diese Auffassung des Kapitalbegriffes entfernt sich von dem Sprachgebrauch des täglichen Lebens. „Man pflegt bekanntlich im gewöhnlichen Leben zu sagen: in diesem Hause, Landgute, Geschäfte, in diesem Wohnungsmobilien, in dieser Gemütsverfassung, in diesem Schwunde usw. steht ein Kapital von so und so viel, jemand hat kein Kapital in Grundstücken, Häusern, Bergwerken, Fabriken, Aktien, Staatspapieren u. dgl.“